Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss
—
Anfrage Aebischer Susanne 2020-CE-91
Wird eine Zentralisierung der Berufsinformationszentren (BIZ) angestrebt?

I. Anfrage

Der Kanton Freiburg oder die Gemeinden führen heute in den Bezirken dezentrale Berufsinformationszentren (BIZ). So findet sich im Seebezirk ein solches in Murten, im Sensebezirk in Tafers und Plaffeien.

Das BIZ ist für Schülerinnen und Schüler, Lernende und Erwachsene das Eintrittstor in die Berufs- und Ausbildungswelt. Hier erhalten sie in Form von Kurzberatungen Orientierungshilfen und werden bei Bedarf zur weiteren Abklärung und Hilfestellung an die Berufs- und Laufbahnberaterinnen und -berater weitergeleitet. Im Schuljahr 2017/18 wurden im BIZ Seebezirk rund 475 Gespräche, davon 62 (13 %) mit Erwachsenen, durchgeführt, wobei bei den Erwachsenen eine wachsende Tendenz zu verzeichnen ist. Des Weiteren wurden 1300 Besucherinnen und Besucher verzeichnet, welche sich mit Informationsbroschüren eindeckten.

Die Betriebskosten des BIZ Seebezirk belaufen sich auf rund 90 000 Franken jährlich. Die Zusammenarbeit vor Ort gestattet eine ideale, auf die Sprachsituation angepasste Beratung. Hilfesuchende schätzen nebst den sprachlichen Vorteilen auch die geographische Nähe und die Kenntnisse der regionalen Eigenheiten.

Das zuständige Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung scheint aber in letzter Zeit die entsprechenden Dienstleistungen in den Bezirken abbauen zu wollen. Erwachsene können etwa die Berufsinformationszentren in Tafers und Plaffeien nicht mehr nutzen, sie müssen nach Freiburg, wo die Beratung teilweise nur auf Französisch angeboten werden kann. Ähnliche Entwicklungen finden sich in der Region Domdidier, wo die Informationssuchenden neu nach Bulle oder Freiburg, statt ins um ein Vielfaches näher gelegene Murten, gehen müssen. Pensen und Mittel der Berufs- und Laufbahnberaterinnen und -berater in den Bezirken werden gekürzt und in der Stadt Freiburg neu geschaffen, so dass die Erwachsenen, um eine Neuorientierung in ihrem Berufsleben anzugehen, ins BIZ nach Freiburg gehen müssen. Eine Tendenz zu dieser Zentralisierung ist auch im Seebezirk feststellbar.

Zudem ist die Finanzierung der Berufsinformationszentren im Kanton nicht einheitlich geregelt. Das BIZ in Freiburg wird vom Kanton finanziert, das BIZ des Seebezirks beispielsweise erhält seine Mittel von den Gemeinden Murten, Kerzers und Gurmels.

Gerade die fehlende Unterstützung durch den Kanton in den Randgebieten schwächt die BIZ vor Ort weiter und führt zu Überforderung der wenigen Angestellten. Diese Entwicklungstendenz hat viele negative Auswirkungen für die bürgernahe, dezentrale und sprachlich ausgewogene Beratung

in den Bezirken. Es droht, dass, aufgrund der Hemmschwelle des Gangs in die Kantonshauptstadt, weniger Personen genügende Beratung erhalten und damit in eine Arbeitslosenspirale geraten können.

Entsprechend stellen wir dem Staatsrat folgende Fragen:

1. Strebt der Kanton Freiburg eine Zentralisierung der Berufsinformationszentren in der Hauptstadt an?
2. Ist ein Abbau der Erwachsenenberatung auch im Seebezirk und damit die Schwächung des Standortes Murten geplant?
3. Wie soll ein genügender Zugang zu Berufsinformationen für die deutschsprachige Minderheit im Kanton sichergestellt werden?
4. Ist der Kanton bereit, das Finanzierungsmodell kantonsweit neu zu beurteilen und bei gleichzeitiger Belassung der regionalen Standorte eine einheitliche Finanzierung anzustreben?

19. Mai 2020

II. Antwort des Staatsrats

Einleitend ruft der Staatsrat folgende Punkte in Erinnerung:

Das Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung (BEA) führt an allen Orientierungsschulen (OS) des Kantons regionale Beratungs- und Laufbahnberatungsstellen. Diese Stellen richten sich hauptsächlich an die Schülerinnen und Schüler der betreffenden Orientierungsschule. Im Seebezirk gibt es eine solche Beratungs- und Laufbahnberatungsstelle nicht nur in Murten, sondern auch in Kerzers und in Gurmels.

Darüber hinaus stehen der Freiburger Bevölkerung für die Zeit nach dem Abschluss der obligatorischen Schule zwei Studien- und Laufbahnberatungsstellen für Erwachsene zur Verfügung. Diese Stellen befinden sich in Freiburg und in Bulle. Es handelt sich um spezialisierte Beratungsstellen für Erwachsene sowie für junge Erwachsene, die sich im Übergang in die nachobligatorische Ausbildung oder aber in einer Berufsausbildung oder einem Studiengang befinden. Für dieses Zielpublikum steht entsprechend geschultes Fachpersonal bereit: Das Personal dieser Beratungsstellen berät das französisch- und deutschsprachige Publikum des Kantons, und die deutschsprachige Kundschaft profitiert von Dienstleistungen in deutscher Sprache, die im Übrigen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit deutscher Muttersprache erbracht werden, entgegen dem, was Grossrätin Aebischer in ihrer Anfrage schreibt. Die gesamte Freiburger Bevölkerung kann einen der Standorte dieser Beratungsstellen in maximal einer halben Fahrstunde erreichen.

Seit einigen Jahren verzeichnet die Nachfrage nach Laufbahnberatung für Erwachsene ein starkes, ungebremstes Wachstum. Bis vor kurzem wurden Erwachsene, die eine Laufbahnberatung wünschten, an die Berufs- und Laufbahnberatungsstellen in den OS verwiesen. Dabei wurden zwei Beobachtungen gemacht:

> Erwachsene berichteten, es sei für sie unbefriedigend, für diese Beratung in eine obligatorische Schule zu gehen, da sie das Gefühl hatten, am falschen Ort und nicht in der richtigen Zielgruppe zu sein. Manche sagten sogar ihren Termin ab, weil sie den Ort als ungeeignet empfanden.

> Die zunehmende Zahl der Termine für Erwachsene hatte auch Auswirkungen auf die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler; die den Erwachsenen gewidmete Beratungszeit erhöhte sich, und zwar auf Kosten der Schülerinnen und Schüler der Schule.

Das Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung hat nach reiflicher Überlegung eine Strategie entwickelt, die darauf abzielt, Erwachsenenberatungsstellen an einem besonderen Standort mit entsprechend geschultem Personal und spezifischen Dienstleistungen für die erwachsene oder erwerbstätige (ab 16 Jahren) Freiburger Bevölkerung einzurichten. Diese Strategie ist das Ergebnis einer Abklärung bei den Nutzerinnen und Nutzern und dem Personal der Beratungsstellen. Sie zielt darauf ab, die Qualität der angebotenen Dienstleistungen zu verbessern und die Bedürfnisse von Erwachsenen im Beratungsbereich besser zu berücksichtigen, was die Beratung für sie attraktiver macht. Die überwiegende Mehrheit der Schweizer Kantone hat ebenfalls diesen Schritt vollzogen und ihr Angebot entsprechend angepasst.

Nach den Erhebungen, die sowohl bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstellen wie auch bei den erwachsenen Klientinnen und Klienten durchgeführt wurden, sind diese mit dem neuen Angebot zufrieden, die Nachfrage seitens der Öffentlichkeit ist stark und das Angebot verzeichnet einen wachsenden Erfolg.

Angesichts des oben Gesagten, möchte der Staatsrat die Fragen von Grossrätin Aebischer wie folgt beantworten:

1. *Strebt der Kanton Freiburg eine Zentralisierung der Berufsinformationszentren in der Hauptstadt an?*

Der Kanton Freiburg ist sich bewusst, wie wichtig die bestehenden regionalen Beratungsstellen für die Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule sind, und hat nicht die Absicht, diese Stellen von den OS weg zu verlegen. Vielmehr wurden in den letzten vier Jahren Angebote wie Job-Dating, Berufsinformationsabende oder andere Informationsveranstaltungen eingeführt, die bewusst dezentral in den Bezirken des Kantons durchgeführt werden.

Gleichzeitig hat das Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung in den vergangenen 3 Jahren Umstellungen vorgenommen und dafür gesorgt, dass in einem Grossteil der regionalen Berufs- und Laufbahnberatungsstellen in den OS die Zielgruppe der Erwachsenen nicht mehr beraten wird. Einzig in den Beratungsstellen von Murten und Düdingen werden noch Erwachsene in einer OS beraten. In den übrigen Teilen des Kantons werden Erwachsene für die Beratung jeweils an folgende Stellen verwiesen:

> für den Broye-, den See-, den Sense- und den Saanebezirk an das Berufsinformationszentrum in Freiburg,
> für den Vivisbach-, den Glane- und den Greyerzbezirk an die Laufbahnberatungsstelle für Erwachsene in Bulle.

Durch diese Anpassungen können die betreffenden regionalen Beratungsstellen seither ihre gesamte verfügbare Zeit, die zuvor teilweise auch für die Beratung von Erwachsenen genutzt wurde, den Schülerinnen und Schülern widmen.

2. *Ist ein Abbau der Erwachsenenberatung auch im Seebezirk und damit die Schwächung des Standortes Murten geplant?*

Einerseits erweist es sich aus strukturellen und wirtschaftlichen Gründen als schwierig, in allen regionalen Beratungsstellen des Kantons, d.h. in den 24 bestehenden Stellen in den OS, Dienstleistungen für Erwachsene anzubieten. Der Kanton Freiburg muss wirtschaftlich vernünftig und rational planen. Der Kanton Waadt beispielsweise verfügt über 5 Erwachsenenberatungsstellen für 800 000 Einwohnerinnen und Einwohner (eine Stelle auf 160 000 Einwohnerinnen und Einwohnern). Der Kanton Freiburg verfügt mit seinen zwei Beratungsstellen über eine Stelle auf 159 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Eine Vervielfachung der Anzahl Erwachsenenberatungsstellen würde sich nachteilig auf die Qualität der Dienstleistungen auswirken. Zwei Fachstellen erlauben das Angebot von spezialisierten Dienstleistungen mit hoch qualifiziertem Personal. Es wäre nicht sinnvoll, in allen regionalen Berufs- und Laufbahnberatungsstellen des Kantons Dienstleistungen für Erwachsene anzubieten, da dies zu Einbussen hinsichtlich Qualität und Spezialisierung führen würde. Eine solche Lösung würde zudem in der ganzen Schweiz eine Ausnahme bilden.

Andererseits kann die erwachsene Bevölkerung des Seebezirks zwar immer noch die Berufsberatungsstelle in Murten aufsuchen, aber die Mehrheit von ihnen begibt sich bereits in die Berufsberatungszentren für Erwachsene in Freiburg, da diese auf die Beratung von Erwachsenen spezialisiert sind. Im Jahr 2019:

> haben 61 Erwachsene aus dem Seebezirk (23,9 %) die regionale Beratungsstelle in Murten aufgesucht;
> haben es 195 Erwachsene aus dem Seebezirk (76,1 %) haben es vorgezogen, zur speziellen Beratungsstelle für Erwachsene in Freiburg zu fahren.

Aus diesen Zahlen wird klar ersichtlich, dass die Erwachsenen aus dem Seebezirk lieber eine längere Fahrt auf sich nehmen, um eine auf sie zugeschnittene Beratung zu erhalten. Dies bestätigt die Ergebnisse des BEA und die umgesetzte Strategie.

Daher werden Überlegungen angestellt, Erwachsene weiterhin und vermehrt an die für sie reservierten Beratungsstellen zu verweisen.

3. *Wie soll ein genügender Zugang zu Berufsinformationen für die deutschsprachige Minderheit im Kanton sichergestellt werden?*

Die Mittel werden für jeden Teil des Kantons ausgewogen nach Bezirk oder Sprachregion zugewiesen. Die gesamte Bevölkerung des Kantons, sowohl die französisch- wie auch die deutschsprachige, hat in weniger als 30 Minuten mit einem Motorfahrzeug Zugang zu einer Erwachsenenberatungsstelle (mit Ausnahme der Gemeinde Jaun).

4. *Ist der Kanton bereit, das Finanzierungsmodell kantonsweit neu zu beurteilen und bei gleichzeitiger Belassung der regionalen Standorte eine einheitliche Finanzierung anzustreben?*

Die Finanzierung der regionalen Berufs- und Laufbahnberatungsstellen und der Erwachsenenberatungsstellen ist im Gesetz über die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung geregelt, dessen Bestimmungen auch eingehalten werden.

Gegenwärtig sieht das Gesetz eine Finanzierung durch den Kanton und die Gemeinden vor. So werden die Berufsberaterinnen und Berufsberater vom Staat finanziert, während das in der gleichen Stelle für die Dokumentation tätige Personal von den Gemeinden bezahlt wird. Auch können die Ressourcen, die den Beratungsstellen von den Gemeindeverbänden zugewiesen werden, von Region zu Region sehr unterschiedlich sein und zu Ungleichheiten hinsichtlich der Tätigkeiten oder angebotenen Dienstleistungen führen. Eine gewisse Harmonisierung zwischen den Verbänden ist wünschenswert und sogar erwünscht; so wurde dieses Thema im Jahr 2017 der kantonalen Arbeitsgruppe für die Aufgabenentflechtung zwischen Staat und Gemeinden (DETEC) vorgelegt. Es ist gegenwärtig immer noch hängig.

Die regionale Standortverteilung der Berufs- und Laufbahnberatungsstellen für Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schulen wird nicht in Frage gestellt, sondern stellt im Gegenteil eine Errungenschaft dar, die es zu fördern und zu erhalten gilt.

29. Juni 2020